



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichtes

Ohler, Aloys K.

Mainz, 1863

b. Die Lautirmethode

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62615)

§. 240. **1. Der Schreibleseunterricht.**

Vorbemerkung.

Die Schreiblesemethode, d. i. die Methode, schreibend lesen und lesend schreiben zu lernen, ist noch nicht so alt. Im Anfange dieses Jahrhunderts fand sie erst Eingang in Deutschland. Harnisch, Scholz und Graser haben sie zuerst verbreitet, und jetzt ist sie allgemein. Vor ihr hatte sich die Lautirmethode Bahn gebrochen, indem sie die alte Buchstabirmethode verdrängte.

Es ist unmöglich, sich ein richtiges Urtheil über all diese Methoden zu bilden, wenn man nicht zwischen Laut, Zeichen und Buchstabennamen wohl unterscheidet. Der Laut ist die Sache, der geschriebene und gedruckte Buchstabe das Zeichen für die Sache, wozu noch der Name kommt, der nur bei den Stimmlauten mit dem Laute selbst übereinstimmt. Nun ist es allein methodisch richtig, das Kind vor Allem mit der Sache, also dem Laute und dem Zeichen für die Sache, also dem geschriebenen und gedruckten Buchstaben, und zuletzt mit dem Namen bekannt zu machen.

a) In der Buchstabirmethode erhielt das Kind zuerst die Namen aller Buchstaben nach der Reihenfolge des Alphabets, ohne zu wissen, wie dieselben lauten, und es mußte, bei dieser alleinigen Kenntniß der Namen, Silben und Wörter sprechen und lernen, ohne sich Rechenschaft geben zu können, warum z. B. be — a = ba und nicht bea; vau — a = va und nicht vaua lautet. Es blieb sonach Alles bloße Gedächtnissache. Daher dauerte es so lange, bis die Kinder lesen lernten, und nicht selten kam es vor, daß sie später wieder Alles vergaßen. Die Unbrauchbarkeit der Buchstabirmethode für die Erlernung des ersten Lesens liegt so offen da, daß schon Amos Comenius¹⁾ darauf aufmerksam machte. Dann erst, wenn die Kinder mit einiger Fertigkeit lautiren, kann und muß auch das Buchstabiren auftreten und fleißig zur Anwendung kommen, aber nicht im Dienste des Lesens, sondern des orthographischen Schreibens.

b) Die Lautirmethode entspricht schon mehr den methodischen Anforderungen; denn sie gibt zuerst den Laut, dann das Zeichen; aber sie gibt Letzteres nicht vollständig, indem das Kind dasselbe nicht entstehen sieht und selbst darstellt, sondern es bloß in der Druckschrift durch das Auge als ein Ganzes erkennt. Es wird nämlich anfänglich nicht geschrieben, sondern bloß gelesen, und darin liegt der Mangel.

c) Die Schreiblesemethode gibt dem Kinde Alles methodisch richtig und vollständig; es erhält nämlich zuerst den Laut; dann sieht es das Zeichen vor seinen Augen entstehen und stellt es selbst dar (schreibt); zuletzt wird es noch mit dem Namen des Buchstabens bekannt gemacht. Die Schreiblesemethode ist daher unstreitig die beste, das Kind allseitig und am meisten sowohl im unmittelbaren, als mittelbaren Unterrichte anregende und jetzt die allgemeinste Methode. Im Nachfolgenden werden wir deswegen auf sie allein eingehen und den

1) Geb. 1592, gest. 1671; berühmt durch seinen *Orbis sensualium pictus*.